

Anarcho-Syndikalismus international

Newsletter des ASN Köln, Nr. 20, Sommer 2022



+++ Gewerkschaftsinfos aus aller Welt +++

PAKISTAN: Hilfsaktion für Flutopfer

ÖSTERREICH: Union-Busting beim Cafe Gagarin

ÖSTERREICH: Arbeitskämpfe in Wiener Bäckerei/Cafe

ÖSTERREICH: 1.Mai - Internationalismus in Aktion

INTERNATIONAL: IAA-Erklärung zum Ersten Mai 2022

SPANIEN: Antimilitaristische Demo in Madrid

RUSSLAND: Prinzipienvergessene „Anarchist*innen“

RUSSLAND: Inhaftierte Kriegsgegner*innen

AUSTRALIEN: Gegen Entlassungen in Sri Lanka

FRANKREICH: Protest am Campingplatz

FRANKREICH: Anarchosyndikalismus und Klimawandel

INTERNATIONAL: 28. IAA-Kongress in Alcoy geplant

+++ LOKALE INFOS +++

GESUNDHEITSSCHUTZ:
Arbeitssicherheit bei Hitze und Sonne

PAKISTAN

Hilfsaktion für Flutopfer

Von den schwersten Überflutungen in der Geschichte der südasiatischen Republik sind etwa 70% der Bevölkerung betroffen. Etwa tausend Menschen starben bereits infolge des seit Juni andauernden Monsunregens und Millionen sind durch das Hochwasser obdachlos geworden.

Während die Masse der verarmten Bevölkerung nichts zu essen und kein Dach über dem Kopf hat, versagt die Regierung bei der Katastrophenhilfe absolut, da die Politiker*innen gegeneinander um die Macht kämpfen.

Zwar ist das islamisch geprägte Land vom Klimawandel stark betroffen, aber niemand spricht dort darüber. Vor allem die Regionen Belutschistan, Khyber Pakhtunkhwa, Punjab und Sindh leiden unter den Überschwemmungen, vor denen Tausende fliehen mussten.

Zwar versuchen Einzelpersonen in dieser schwierigen Zeit Hilfe zu leisten. Auch die Workers' Solidarity Federation (WSF-IAA) in Quetta arbeitet Tag und Nacht hart, um die Not der Bevölkerung zu lindern. Mit ihren begrenzten Mitteln bieten die Anarchosyndikalist*innen vor Ort Unterstützung durch Essenslieferungen, medizinische Hilfe und Bargeld an. Sie haben daher einen Spendenaufruf

CoV-19 SARS-2



zur Nothilfe für die Flutopfer eingerichtet, damit auch Genoss*innen aus anderen Ländern sich an der Aktion beteiligen können. Ihr Ziel ist der Aufbau einer Bewegung für Gegenseitige Hilfe und dafür brauchen sie unsere internationale Solidarität!

Spendenkonto (PayPal):

<https://www.paypal.com/pools/c/8MCuGLE0xR>

Kontakt zur WSF:

WSI2020@protonmail.com

<https://twitter.com/WorkersSolidar1>

<https://twitter.com/Asialwa>

ÖSTERREICH

Union-Busting beim Cafe Gagarin

*Das Wiener Arbeiter*innen-Syndikat berichtet über die aktuellen Entwicklungen im Arbeitskampf beim „Cafe Gagarin“:*

„Wie der Versuch, im Kapitalismus einen Kollektivbetrieb aufzuziehen, zu antigewerkschaftlichen Aktionen falsch abgelenkt ist

Der angebliche Kollektivbetrieb Cafe Gagarin hat anscheinend ein Händchen dafür, den derzeitigen Arbeitskonflikt mit dem WAS weiter sinnlos zu eskalieren, anstatt unsere ausgestreckte Hand zu ergreifen und Schritte zu einer gütlichen Lösung zu setzen. Dieser Tage versteigen sie sich sogar dazu, von uns eine Löschung aller Informationen und Postings sowie die Einstellung aller Kundgebungen per Anwaltsschreiben zu verlangen.

Sollten wir bis zum 26. August diesem Zensurversuch und der Einschränkung der Versammlungsfreiheit nicht entsprechen, wollen sie das WAS gerichtlich klagen und stellen Zitat ‚erheblichen Kosten‘ für uns in den Raum, ...

Gut, beginnen wir mit einem Kurzbericht zu diesem fünfseitigen Anwaltsschreiben. Letzte Woche, am 5. August, empfing das WAS dieses per E-Mail, ein eingeschriebener Brief folgt angeblich noch. Ein eigentlich als links einzustufender Anwalt hat in seinem Schreiben offenbar keine Hemmungen, antigewerkschaftlich zu argumentieren. Etliche Unwahrheiten des Gagarins in Bezug auf die

arbeitsrechtlichen Zustände dort werden einfach erneut behauptet. Motto ‚alles richtig gemacht‘. Unsere Genossin hätte absolut keinerlei Ansprüche, alles wurde korrekt abgerechnet. Jegliche Mißstände in den Lohn- und Stundenabrechnungen werden negiert. Darüber hinaus wird unsere Geltendmachung der offenen Lohnansprüche (welche wir Ende Juli offiziell an die Geschäftsführung geschickt haben) – entgegen höchstgerichtlicher Entscheidungen – fälschlicherweise für ungültig erklärt.

Als ob das nicht genug wäre, wird zudem eine Zensur unserer Veröffentlichungen zum Gagarin-Arbeitskonflikt gefordert sowie die Unterlassung ‚störender Aktionen‘, womit also die Versammlungsfreiheit (für den lustigen Anwalt: diese steht in Verfassungsrang) versucht wird einzuschränken und es wird mit gerichtlichen und somit finanziell aufwendigen Konsequenzen gedroht, falls wir am 26. August nicht alles gelöscht haben.

Zum Leidwesen des Gagarins ist das ganze Anwaltsschreiben rechtlich weitgehend dilettantisch, was wir dem Anwalt auch bereits mitgeteilt haben, und unhaltbar. Beispielsweise wird behauptet, unsere Genossin hätte auf Sonderzahlungen ‚freiwillig verzichtet‘.

Hui – das wäre ein Fressen für alle KapitalistInnen in Österreich, wenn man Kollektivverträge mit ‚freiwilligem Verzicht‘ außer Kraft setzen könnte. Rechtlich wäre sowas natürlich sittenwidrig. Diese Episode zeigt aber sehr schön, warum der ganze Gagarin-Konflikt schon prinzipiell notwendig ist und worin die gesamtgesellschaftliche Gefahr besteht.

Darüber hinaus ist der Brief so schlecht, daß er in einigen Bereichen den bisherigen Aussagen des Gagarins widerspricht, und sogar Dinge offenlegt, die recht heftige Unwahrheiten beweisen. Diese Schmäckerln heben wir uns aber für den Fall auf, daß tatsächlich jemand so dumm sein sollte, das WAS auf Unterlassungen jedweder Art zu klagen.

Für das WAS ist das ‚Bedrohungspotential‘ des Anwaltsschreibens jedenfalls gegen null gehend. Unorganisierte und unerfahrene ArbeiterInnen könnten sich aber von solchen Worten vermutlich schon einschüchtern lassen.

Der Anwaltsbrief bestärkt jedenfalls unsere Bewertung, daß im Gagarin die Nerven blank liegen

und der vermeintliche Kollektivbetrieb inzwischen beim Union Busting, also der Anwendung von Methoden zur Behinderung gewerkschaftlicher Tätigkeit und Organisierung, angelangt ist. Ironie des Schicksals, daß uns dies nach 20-jährigem Wirken in Wien nun von ‚Linken‘ erstmals angedroht wird, oder logische Konsequenz von autonomen Weltbildern? Daher möchten wir jedenfalls an dieser Stelle zwei weitere Vorfälle veröffentlichen, die erste Anzeichen von Union Busting dargestellt haben. [...]“

Den ganzen Artikel gibt's auf dem WAS-Blog: „Gossip Deluxe – oder Gagarin goes Union Busting“ <https://wiensyndikat.wordpress.com/2022/08/12/gossip-deluxe-oder-gagarin-goes-union-busting/>

ÖSTERREICH

Arbeitskämpfe in Wiener Bäckerei und Cafe

Das Wiener Arbeiter*innen-Syndikat (WAS-IAA) führt zur Zeit sechs Arbeitskämpfe gleichzeitig, unter anderem bei der Aufback-Kette „Le Firin“. Seit einigen Wochen stehen die Basisgewerkschafter*innen mit der Firmenleitung in Kontakt und unterstützen die Forderung von zwei Kolleg*innen wegen Nachzahlungen im fünfstelligen Bereich.

Da das Unternehmen bisher nur einen Kleinbetrag zu zahlen bereit war, wurden am 15.05. vor drei Niederlassungen nun Warn-Kundgebungen abgehalten und Flugblätter auf Deutsch und Türkisch verteilt. Diese Aktionen gab es nicht nur bei Filialen von „Le Firin“, sondern auch vor der (ebenfalls zu CSC Trade & Gastro gehörenden) „Bäckerei Ücler“.

Ein anderer Fall für die aktive Basisgewerkschaft ist der ausbeuterische Kollektivbetrieb „Café Gagarin“, bei dem eine kritische Arbeiterin nach chauvinistischen Demütigungen gegen sie schließlich aus Protest gekündigt hat. Da außer dem „Kollektiv“ hauptsächlich migrantische „Springer*innen“ dort arbeiten, gibt es starke Zweifel an der angeblichen Gleichberechtigung in dem hierarchisch geführten Betrieb. Gegenüber einigen Mitarbeiter*innen gab es sogar „rassistische, autoritäre und chauvinistische

Reaktionen“, außerdem verbale Gewalt und Aggression.

Die kämpferische Kollegin fordert nun mit Unterstützung des Syndikats von dem Unternehmen eine einmalige Entschädigung für entgangenes Einkommen „durch unrechtmäßig reduzierte Arbeitszeiten, nicht ausgezahlte Trinkgelder, keine Lohnfortzahlung im Krankheitsfall, unbezahlte Urlaube, fehlendes 13. und 14. Monatsgehalt usw.“.

Mit einer Kundgebung am 21.05. wird das WAS diese Forderungen anlässlich eines Straßenfestes öffentlich vorbringen, um die Verantwortlichen doch noch zu Verhandlungen zu bewegen.

Quelle: <https://wiensyndikat.wordpress.com>

ÖSTERREICH

1.Mai - Internationalismus in Aktion

Zahlreiche Anarchosyndikalist*innen in mehreren Ländern haben am Ersten Mai wieder für die Rechte von Arbeiter*innen, sowie gegen Ausbeutung und Unterdrückung demonstriert. Und damit auch die Tradition des Gedenkens an die Justizopfer des Haymarket-Massakers von 1886 weitergeführt.

Nach Berichten der Internationalen Arbeiter*innen-Assoziation (IAA), die zu direkten Aktionen aufgerufen hatte, gab es unter anderem Proteste und Versammlungen ihrer Gewerkschaftsmitglieder in Brasilien, Britannien, Chile, Kolumbien, Polen, Portugal, Schweden, Spanien und den USA.



Im deutschsprachigen Raum fand (neben kleinen Aktionen in Köln und München) auch ein internationales Treffen statt, denn die Basisgewerkschaft *Priama Akcia* aus der Slowakei war zu Besuch beim *Wiener Arbeiter*innen-Syndikat* in der österreichischen Hauptstadt. Auf dem WAS-Blog ist folgender Bericht der PA-IAA darüber zu lesen:

„Normalerweise versuchen wir, den 1. Mai auf praktische Weise zu begehen. Letztes Jahr veröffentlichten wir an diesem Tag einen Fragebogen mit dem Ziel, mit Menschen in der Slowakei in Kontakt zu treten und wir beteiligten uns auch an der Vorbereitung der Mai-Sonderausgabe der Zeitschrift *Burič*. Dieses Jahr folgten wir der Einladung des Wiener ArbeiterInnen-Syndikats (WAS) zum Picknick und zur Teilnahme an der Mayday-Demonstration.

Freundschaftliche Treffen mit der österreichischen Sektion der Internationalen ArbeiterInnen-Assoziation sind immer anregend. Das WAS befindet sich seit längerer Zeit in einer ähnlichen Situation wie unsere Gewerkschaft und konnte nun in den letzten Jahren wachsen und etliche Arbeitskonflikte gewinnen.

Mitglieder des WAS tauschten sich mit uns über ihre bevorstehenden und laufenden Kämpfe und die neuen Ansätze aus, zu denen sie aufgrund früherer Arbeitskämpfe gelangt sind. Wir nahmen auch gemeinsam an der, von lokalen antifaschistischen und antiautoritären Kollektiven organisierten, Mayday-Demonstration durch Wien teil.

Letztes Jahr griff die Polizei die Menge an und verprügelte Hunderte von Menschen, die nach der Veranstaltung auf dem Rasen saßen, so dass es ungewiss war, was diesmal passieren würde. Trotz der massiven Polizeipräsenz, die durch die ständige Anwesenheit eines Polizeihubschraubers ergänzt wurde, war die Demonstration letztendlich ein angenehmes Ereignis.

Musik aus Lautsprecheranlagen sorgte ebenso für Stimmung wie Bengalos oder die Neugestaltung der Fassade der Polizeistation. Die Veranstaltung wurde von über 2500 Menschen besucht, womit es sich um die größte antiautoritäre Mayday-Demonstration in den letzten beiden Dekaden gehand[el]t hat.

Für Anarchosyndikalisten ist der 1. Mai ein Symbol für den Kampf der ArbeiterInnen für kürzere

Arbeitszeiten und für ihre Interessen im Allgemeinen. Wir freuen uns, daß wir ihn dieses Jahr mit dem WAS in angenehmer Atmosphäre verbringen können und die Gelegenheit hatten praktische Erfahrungen aus unserer täglichen Arbeit auszutauschen.“

INTERNATIONAL:

IAA-Erklärung zum Ersten Mai 2022

An alle Genoss*innen der IAA, an alle, die sich von unserem Kampf inspirieren lassen, an die revolutionären Arbeiter*innen auf der ganzen Welt,

wir wenden uns an Euch aus Anlass des Internationalen Tags der Arbeiter*klasse. ein Tag des Gedenkens und der Erinnerung, aber auch ein Tag für Versammlungen, Reflektion und Aktion.

Dieser Erste Mai ist etwas Besonderes; dieses Jahr wird unsere Vereinigung 100 Jahre alt. Ein Jahrhundert ist seit der Gründung unseres Solidaritätsbündnisses der globalen Arbeiter*schaft vergangen; ein Jahrhundert seit dem Berliner Kongress von 1922. Die Arbeiter*organisationen, welche sich auf diesem Kongress versammelt waren, hatten das Motto der Ersten Internationale bereits vor deren Verschwinden verbreitet:

*„Die Emanzipation der Arbeiter*klasse kann nur durch die Arbeiter*klasse selbst vollzogen werden.“*

Auf dem Treffen in Berlin erklärten sie nicht nur ihre Unabhängigkeit von politischen Parteien, sondern erklärten diese zu ihren unversöhnlichen Feind*innen. Von Anfang an hat sich die IAA für eine transformative Gewerkschaftsbewegung eingesetzt, mit ihrer eigenen Vorstellung vom Kampf für soziale Gerechtigkeit, mit eigenen Prinzipien und Vorschlägen für den radikalen Wandel der Gesellschaft.

Die Gründungsmitglieder der IAA waren sich einig in der Ablehnung der sozialdemokratischen Parteien, welche den Militarismus der Staaten im Ersten Weltkrieg verteidigt hatten. Sie waren aber auch Gegner*innen der Sowjetunion, welche die internationale Gewerkschaftsbewegung unter Kontrolle

hatte und diese der Diktatur der Proletariats unterwerfen wollte. Genau jener antimilitaristische und antiautoritäre Charakter hat seitdem das Wesen unserer Internationale ausgemacht und tut dies weiterhin.

Antimilitarismus ist daher Teil unserer Gene. Wir sind antimilitaristisch, denn der Militarismus ist nicht mehr als ein weiterer Ausdruck des Kapitalismus. Für uns gibt es daher keine Ablehnung des Krieges ohne die Ablehnung der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Ordnung, welche diesen fördert und nährt.

Wir sind Internationalist*innen, denn wir wollen keinen Krieg zwischen den Menschen. Denn Kriege zwischen Bevölkerungen garantiert den Frieden zwischen den Klassen. Wir sind erklärte Feind*innen des Nationalismus in jeglicher Form, denn der Nationalismus ist das Schmiermittel, das der Kapitalismus braucht, um die Kriegsmaschine zu ölen. Nur durch den Nationalismus schaffen die Eliten es, dass die Besitzlosen sich mit ihnen identifizieren und bereit sind, zu den Waffen zu greifen und die Interessen der Mächtigen zu verteidigen.

Heute wollen wir die Erfolge der IAA-Sektion in der Russischen Föderation hervorheben, welche die Botschaft des Friedens zwischen den Bevölkerungen verbreitet. Sie und wir alle stehen vor einer extrem schwierigen Aufgabe. Und es gibt keinen Weg, den Krieg zu beenden, wenn wir nicht auch dem Kapitalismus ein Ende bereiten.

Die Medien folgen dem Drehbuch der Staaten, um einen begrenzten geistigen Rahmen zu schaffen, in dem es nur gegensätzliche Blöcke mit deren Absichten und Interessen gibt. Sie bieten uns nur Teile der Analyse an, welche die kriegsfördernde Gesellschaftsordnung nicht in Frage stellen: Entweder bist Du für Selensky oder du bist für Putin. Wenn Du dagegen bist, der Ukraine Waffen zu liefern, wirst Du automatisch ein*e Verteidiger*in der Interessen des russischen Staates.

Und innerhalb des geistigen Rahmens des Kapitalismus kann der Krieg nur durch noch mehr Krieg beendet werden. Sie können die Bomben nur mit noch mehr Bomben aufhalten. Frieden im Kapitalismus ist das wahre Utopia. Der Kapitalismus behauptet, den Frieden mittels Militärbündnissen wie der NATO zu sichern, aber Frieden kann nur durch Gerechtigkeit geschaffen werden. Und diese kann

es nur geben, wenn es eine soziale Gerechtigkeit ist.

Genau genommen verwirrt der Nationalismus das Individuum und verleitet es zu der Ansicht, dass Menschen nur Rechte haben, wenn sie Teil einer Nation sind. Daher verteidigen Nationalist*innen ihre nationalen Rechte gegenüber individuellen Rechten und setzen den Schwerpunkt auf Gerechtigkeit für die Nation anstatt für die Einzelnen. Der Nationalismus benutzt die natürlichen Gefühle menschlicher Wesen dafür, die Individuen für den Kampf ums Heimatland zu bewegen. Der Nationalismus verschafft sich Vorteile dadurch, dass er die natürliche Regung der Menschen ausnutzt, Bekanntes zu lieben und Unbekanntes zu fürchten.

Damit wird die Fähigkeit von Frauen* und Männern* beschränkt gegenüber allen Menschen Mitgefühl zu zeigen, wobei sie dazu verleitet werden, dieses nur einer bestimmten Gruppe von Leuten zukommen zu lassen. Und dies sind Leute, deren Gruppenzugehörigkeiten geschaffen oder abgeschafft werden können, was von den Interessen der Elite abhängig ist. Die Schaffung einer Nation ist ein total beliebiger Prozess.

Alle menschlichen Wesen identifizieren sich natürlich mit den Leuten, welche dieselbe Sprache sprechen, welche im selben Gebiet leben, welche an dieselben Gött*innen glauben. Das sind die Bestandteile der individuellen Identitätsbildung, welche der Nationalismus selektiv nutzt, um ein Nationalgefühl zu schaffen. Mit solchen identitären Tricks schaffen sie es das Individuum mit dem Nationalismus anzustecken und die Welt in SIE und WIR aufzuteilen.

Daher ist es so extrem schwierig, eine*n Nationalist*in davon zu überzeugen, dass wir im Krieg nur verlieren können. Denn das Drama des Krieges geschieht auf beiden Seiten der Front. Der Schmerz einer Mutter, die ihren 18-jährigen Sohn begraben muss, der im Kampf getötet wurde, ist der gleiche in Moskau, wie in Kiew. Der Tod beider Soldaten ist gleichsam sinnlos. Aber es gibt jene, die weiterhin glauben, dass einige nur sich selbst gegenüber einem Angreifer in Selbstverteidigung wehren. Doch von Angreifer und Angegriffenen kann nur gesprochen werden in dem geistigen Rahmen von WIR und SIE.

Denn letztlich geht es immer um UNS, die Arbeiter*innen, die Bevölkerung. Egal welche Sprache gesprochen wird, welches Land bewohnt wird oder welche Gesetze für uns gelten. Wir sind Brüder* und Schwestern*, die nur durch die Kraft unserer Hände und die Intelligenz unseres Geistes existieren können. Wenn es überhaupt ein SIE gibt, dann sind das diejenigen, welche uns ausbeuten und uns zum bloßen Überleben verdammen.

Wenn wir uns also als Geschwister in den Schützengräben Auge in Auge gegenüber stehen, dann können nur SIE etwas gewinnen. Jene machen einen Gewinn, die Waffen verkaufen, während die Sirenen dröhnen, und die Autobahnen wieder aufbauen, wenn die Bomben verstummt sind. Jene gewinnen immer. Und je länger die Kriege dauern, um so mehr Gewinne bringen ihre Geschäfte ein. Und wir werden immer verlieren, ebenso werden auch unsere Kinder und Enkel verlieren.

Sie werden verlieren, denn Krieg erzeugt Hass, Hass erzeugt Nationalismus, Nationalismus erzeugt Krieg und Krieg erzeugt Hass. Und wo es Nationalismus gibt, wo die Bevölkerung sich mit ihren Eliten identifiziert anstatt mit ihren Nachbar*innen, da ist kein Platz für Klassenkampf. Und wo kein Platz für Klassenkampf ist, dort gibt es keine Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Fragt mal unsere Kolleg*innen von der serbischen Sektion der IAA, was auf dem Balkan geschehen ist.

Wenn wir weiterhin glauben, dass es gute Staaten und schlechte Staaten gäbe, dann werden wir weiter in einer Welt leben, in der Millionen Dollar für Waffen ausgegeben werden, um sie in die angegriffene Nation zu schicken, aber gleichzeitig nicht genug Impfstoffe vorhanden sind, um in den Entwicklungsländern Leben zu retten. Wir werden weiterhin eine Unterscheidung machen zwischen guten Flüchtlingen und schlechten Flüchtlingen. Wir werden einigen die Türe öffnen und andere an der Grenze zusammenschlagen, was unsere Genoss*innen von der polnischen IAA-Sektion gut kennen.

Leider sehen die guten Staaten mit der richtigen Dosis Propaganda weiterhin gut aus, selbst wenn sie sich gemeinsame Sacht mit Rechtsextremen machen, selbst wenn sie Geschäfte mit totalitären und frauenmordenden Regimen machen, selbst

wenn sie weiterhin in ihren Gefängnissen foltern und jene verfolgen, die gegen soziale Ungerechtigkeiten rebellieren.

Die Propaganda lässt uns glauben, dass die guten Staaten sich um das Recht und das Leben der Leute sorgen. Jene, die gegen den russischen Einmarsch Widerstand leisten sind nun Held*innen, aber junge Kasach*innen konnten Anfang des Jahres einfach erschossen werden, ohne dass es Sanktionen gegen diesen guten Verbündeten Russlands gegeben hätte. Übrigens hatte Russland die Armee geschickt, um den Aufstand in dem Nachbarland zu unterdrücken.

Kurz gesagt, Kapitalismus bedeutet Krieg. Und Kapitalismus benutzt Nationalismus, um die Bevölkerungen zur Verteidigung der Kapitalinteressen zu mobilisieren. Daher ist klar, dass der beste Weg zum Frieden darin liegt, den Nationalismus im Alltag zu bekämpfen.

Dies ist die wahre Bedeutung der Internationalen Arbeiter*innen-Assoziation: Die Praxis der Solidarität zwischen Arbeiter*innen aller Länder zu fördern, welche uns hilft jene geistigen Schranken zu überwinden, die uns die Staaten auferlegt haben und die uns weiter in Knechtschaft halten. Die alltägliche Praxis internationaler Solidarität zwischen den Sektionen der IAA bringt uns jener Welt näher, die wir aufbauen möchten. Im Alltag haben wir die Möglichkeit unsere Einigkeit zu stärken und unsere Werte in die Tat umzusetzen.

Wir könnten nun abschließend sagen, wie stolz wir sind, die Hundertjahrfeier zu begehen und dass es eine Ehre ist, einer Organisation wie der unsrigen angehören. Aber Stolz und Ehre ist etwas für Soldat*innen, nicht für jene, die für eine bessere Gesellschaft kämpfen.

Wir empfinden keinen Stolz, sondern Freude und Hoffnung. Stolz ist Arroganz und moralische Überheblichkeit gegenüber allen, die nicht so denken wie wir. Wir sind nicht von Ehre erfüllt, derselben Vereinigung anzugehören, wie einst Rudolf Rocker. Denn wir verehren nicht die bedeutenden Persönlichkeiten, sondern wir empfinden eine gesunde Bewunderung für ihre Überzeugungen. Wir schätzen deren Beiträge und kritisieren auch ihre Fehler, wenn nötig.

Lasst uns danach streben, für unsere Ehrlichkeit bekannt und anerkannt zu sein. Lasst uns ehrlich sein mit unseren Arbeitskolleg*innen und bei unseren Propaganda-Aktionen. Lasst uns unserer Begrenztheit und Schwäche bewusst sein. Wir sind nicht perfekt, noch haben wir die Stärke, die wir uns wünschen, aber wir sind authentisch.

Vergessen wir nicht, dass wir kein Produkt verkaufen, dass bezahlt und konsumiert werden kann. Wir suchen keine Schafe für unsere Herde und auch keine Follower für unser Ego. Wir leben einfach und kämpfen gemäß unserer rationalen Überzeugungen. Wir versprechen nichts, wir tun etwas.

Wir Anarchosyndikalist*innen kämpfen nicht für das Mögliche, sondern für das Gerechte. Wir versprechen nicht die kommende Revolution als seien wir Prophet*innen. Wir beschränken uns darauf, Tag für Tag einen Weg zu finden, den Alltagskampf zu führen. Denn wir brauchen keine Regierungen, Staaten, Gesetze oder Götter*, um gerechte soziale Beziehungen aufzubauen. Durch angewandte Selbstverwaltung und direkte Aktionen füllen wir jene neue Welt mit Leben, die wir in unseren Herzen tragen.

Es lebe die internationale Solidarität der Arbeiter*innen!

Es lebe die Internationale Arbeiter*innen-Assoziation!

Kein Krieg zwischen Menschen, kein Friede zwischen Klassen!

Tod dem Kapital und dem Staat!

Lang lebe die soziale Revolution!

Lang lebe die Anarchie!

*Sekretariat der Internationalen Arbeiter*innen-Assoziation,*

Barcelona, 28.04.2022

<https://www.iwa-ait.org/content/iwa-statement-may-1>

Übersetzung: ASN Köln

SPANIEN

Antimilitaristische Demo in Madrid

Anlässlich des NATO-Gifels in der spanischen Hauptstadt versammelten sich am 24.06.2022 mehrere Gruppen und Einzelpersonen (Anarchist*innen, Feministinnen, Antimilitarist*innen) vor dem Hauptquartier der Landstreitkräfte an der Plaza de Cibeles.

Dort befindet sich auch ein Bunker, in dem sich im Falle eines nationalen Notstands oder Krieges die militärischen Führungskräfte und ihre zivilen Glaubensgenoss*innen verstecken und geschützt werden, während Arbeiter*innen draußen bleiben und die tragischen Folgen ihrer Entscheidungen erleiden müssen.

Mehrmals stimmten die Demonstrant*innen die Parolen an: *„Es sind eure Kriege, aber unsere Toten!“* Während der zwei Stunden dauernden Kundgebung wurden Redebeiträge über die NATO, die Armee, das Patriarchat, den Staat und die Herrschenden gehalten. Viele Parolen wurden angestimmt und Wahrheiten ausgerufen, während zahlreiche Flugblätter verteilt und gelesen wurden.

Etwa 500 klassenkämpferische Aktivist*innen haben deutlich gemacht, dass sie alle Kriege sind, nicht nur gegen den Einmarsch in die Ukraine. Die Armeen, welche sich parasitär von der Gesellschaft ernähren, lehnten sie ab und fordern statt einer Erhöhung der Militärausgaben lieber mehr Geld für Schulen und Krankenhäuser. Auch Patriotismus und nationalstaatliche Grenzen wurden abgelehnt, ebenso wie die Rüstungsindustrie und NATO-Stützpunkte.

Auch das Patriarchat gehört bekämpft, das einer der Hauptgründe für die Existenz des Militarismus ist. Denn das chauvinistische Prinzip von Gehorsam und Unterordnung herrscht in den Kasernen ebenso, wie im patriarchalen Schulsystem. Daher lässt sich der Ungehorsam gegen Staat, Polizei und Militär auch in Zukunft weiterhin mit feministischen Kämpfen verbinden.

Und ebenso, wie die Polizei nicht die einfachen Leute schützt, sondern einige privilegierte Reiche,

so besteht die Aufgabe des Militärs nicht im Schutz der Bevölkerung, sondern der herrschenden Eliten.

Zum Abschluss der Kundgebung wurde die Polizei etwas nervös als die Demonstrant*innen einen kleinen Spaziergang entlang des Kasernenzauns unternahmen, aber die Versammlung verlief insgesamt ohne Zwischenfälle.

Quelle: Allgemeines Syndikat der CNT-IAA Madrid
https://sovmadrid.org/cronica_concentracion_anarco-antimilitarista

RUSSLAND

Über prinzipienvergessene

„Anarchist*innen“

Die Sektion der *Internationalen Arbeiter*innen-Assoziation* in der Region Russland ruft auf zum Boykott der Provokateur*innen und Denunziant*innen, welche sich hinter dem Namen „Anarchist*innen“ verstecken und die Aktivist*innen unserer Organisation verunglimpfen.

Unsere Haltung gegen den Krieg der kapitalistischen Oligarchien zur Neuaufteilung des „post-sowjetischen Raumes“ wird von anarchistischen Internationalist*innen in der Ukraine, in Moldawien und Litauen, zu denen wir Kontakte pflegen, mit Verständnis und Unterstützung aufgenommen.

Doch seit Beginn des russisch-ukrainischen Krieges haben einige sogenannte „Anarchist*innen“, welche die traditionelle anarchistische internationalistische Position der Ablehnung aller Staaten und Nationen verworfen haben und eine der Kriegsparteien unterstützen, eine Schmutzkampagne gegen unsere Organisation gestartet.

Beispielsweise haben die in der Ukraine lebenden, ehemaligen Anarchisten Anatoly Dubovik und Oleksandr Kolchenko offen im Internet die Namen und Adressen unserer Aktivist*innen publiziert. Ersterer hat den entsprechenden Text verfasst und Letzterer stellte ihm sein Facebook-Konto zur Verfügung und unterstützte die Veröffentlichung. Der Anlass war, dass unsere Organisation eine konsequent internationalistische Haltung vertritt und sowohl den russischen Einmarsch in die Ukraine

verurteilt, wie auch den ukrainischen Nationalismus und die Politik der NATO-Osterweiterung.

Die Herren Dubivik und Kolchenko haben schamlos und dreist versucht, unsere IAA-Sektion zu verleumdern und uns völlig unbegründet unterstellt, den Kremlin zu verteidigen. Nebenbei haben sie zugegeben, dass wir sowohl die ukrainischen, wie auch die russischen Soldat*innen zur Kriegsdienstverweigerung aufrufen.

Dies bedeutet, dass diese angeblichen Anarchist*innen durch die Veröffentlichung der Adressen von Anti-Kriegs-Aktivist*innen direkt den russischen Geheimdienst und nationalistische Schläger auf diejenigen gehetzt haben, die gegen den Krieg sind, damit sie sich ihrer handfest annehmen können!

Angesichts der anhaltenden Verfolgungen, Entlassungen, Drohungen und körperlichen Repression gegen anti-militaristisch gesinnte Menschen in Russland, sind solche Aktionen gleichbedeutend mit richtiger Denunziation, bei der direkt darauf hingewiesen wird, auf wen die Repressionskräfte ihre Aufmerksamkeit richten sollten.

Wie gesagt, die Nationalist*innen auf beiden Seiten der Frontlinie, welche der Logik des „wer nicht mit uns ist, ist gegen uns“ folgen, stehen bereit, um gemeinsam ihren Hauptfeind zu zerstören: Internationalist*innen, die sich weigern, sich zwischen kriegsführenden Staaten und bürgerlichen Cliquen zu entscheiden, wie zwischen Pest und Cholera.

Anarchist*innen auf der ganzen Welt sollten bescheid wissen über diese schändlichen Taten von Provokateur*innen/Informant*innen und sich ein für alle mal weigern, mit denen etwas zu tun zu haben. Sie sollten sie aus der anarchistischen Szene rausschmeißen und sie zu ihren Herrn und Meistern in Geheimdienst und Geheimpolizei schicken!

Diese Stellungnahme wurde durch ein Referendum der Mitglieder der KRAS-IAA beschlossen

Quelle:
<https://www.iwa-ait.org/content/again-about-anarchists-who-forget-principles>

Übersetzung: ASN Köln

RUSSLAND

Unterstützung für inhaftierte Kriegsgegner*innen

*Eine internationale Kampagne namens „Solidaritätsinitiative für Deserteure, Pazifisten und Flüchtlinge ‚Olga Taratuta‘“ hat am 27. Mai 2022 folgenden Aufruf für die russischen Anti-Kriegs-Aktivist*innen verfasst:*

Unterstützt die inhaftierten Kriegsgegner*innen in Russland!

Viele Russen haben ihren Widerstand gegen den von Putin und der Russischen Föderation ausgelösten Krieg ausgedrückt. Während die Demonstrant*innen anfangs vor allem zu hohen Geldstrafen verurteilt wurden (auch unsere Genoss*innen der IAA-Sektion in Russland), trifft nun die Repression diejenigen, die es wagen, sich dem russischen Staat zu widersetzen – vor allem, wenn sie ihren Worten auch Taten folgen lassen

Hinzu kommt, dass das russische Rechtssystem durch neue Gesetze weiter gestärkt wurde, welche *„Verbreitung von Falschinformationen, die die russische Armee schlecht darstellen“* verbieten, wodurch jegliche Kritik am andauernden Krieg kriminalisiert wird!

Die gefangenen Kriegsgegner*innen benötigen unsere Hilfe. Dies kann auf verschiedene Weise geschehen:

– Informiert eure Familie, Freund*innen, Nachbar*innen, Kolleg*innen, damit sie nicht vergessen werden.

– Schreibt ihnen ins Gefängnis, um sie moralisch zu unterstützen. Das ist sicherlich einer der wichtigsten Punkte, damit sie (und die russischen Behörden) wissen, dass sie nicht alleine sind. Und dass der russische Staat über deren Schicksal und das, was mit ihnen noch geschehen kann, Rechenschaft ablegen muss.

Die Briefe müssen in russischer Sprache verfasst werden, ansonsten werden sie von der Gefängnisverwaltung abgelehnt. Wir haben einen Vorschlag: Ihr könnt auch eine automatische Übersetzungssoftware (wie [PONS oder] Google

translate) verwenden. Seid aber vorsichtig, um deren Haftbedingungen nicht zu erschweren. Also schreibt in euren Briefen keine Beleidigung gegen Putin (auch wenn es verlockend ist) oder irgendwas anderes, das von einem russischen Gericht als Anlass benutzt werden könnte, die Post nach dem Gesetz gegen *„ausländische Agenten“* zurückzuhalten.

– Organisiert Spendensammlungen zur ihrer Unterstützung. Auch wenn es im Moment schwierig ist, Geld nach Russland zu schicken, versucht es über die Paypal-Plattform des Moskauer ABC [Anarchist Black Cross] (<https://wiki.avtonom.org/en/index.php/Donate>). Oder lasst uns eure Spenden zukommen, die wir dann weiterleiten (schickt eure Schecks, ausgestellt auf die CNT-IAA mit dem Vermerk *„solidarité prisonniers russie“* auf der Rückseite, an: CNT-IAA, 7 rue St Remés, 31 000 Toulouse, France)

+++

Nachfolgend eine Liste von Personen, die in Russland wegen Demonstrationen oder Anti-Kriegs-Kundgebungen eingesperrt wurden. Es sind dabei viele verschiedene politische Positionen vertreten, aber alle sprechen sich gegen den Angriff der Russischen Föderation auf die Ukraine aus. Diese Liste ist leider nicht vollständig, denn es gibt noch viel mehr Häftlinge. Es handelt sich hierbei nur um Fälle, die den Genoss*innen des Anarchist Black Cross Moskau bekannt sind.

[Auf dieser Liste von Gefangenen stehen, samt der jeweiligen Anklagen und Adressen in Kyrillisch:

Anastasia Levashova / Анастасия Левашова,

Vladimir Sergueïev / Владимир Сергеев,

Anton Jouchkov / Антон Жучков,

Zakhar A. Tatuiko / Захар Александрович Татуйко,

Valeriy V. Dubenyuk / Валерий Валерьевич Дубенюк ,

Igor A. Maltsev / Игорь Александрович Мальцев,

Vladimir V. Kara-Murza / Владимир Владимирович Кара-Мурза,

Alexei A. Gorinov / Алексей Александрович
Горинев,

Richard R. Rouz / Ричард Ричардович Роуз,

Aleksandra J. Skochilenko / Александра Юрьевна
Скочиленко,

Maria N. Ponomarenko / Мария Николаевна
Пономаренко,

Mikhaïl V. Afanasev / Михаил Вячеславович
Афанасьев,

Altan S. Ochipov / Алтан Санхимович Очиров,

Alexandre A. Nozdrinov / Александр Анатольевич
Ноздринов,

Sergueï S. Mikhaïlov / Сергей Сергеевич
Михайлов,

Vadim A. Ignachov / Вадим Александрович
Игнашов,

Kirill I. Martyushev / Кирилл Игоревич Мартюшев,

Andreï V. Boyarshinov / Андрей Владимирович
Бояршинов,

Alexei I. Rojkov / Алексей Игоревич Рожков,

Boulat S. Choumekov / Булат Сайлауевич
Шумеков,

Alexei V. Nechouchkin / Алексей Владимирович
Нечушкин,

Mikhaïl M. Kavun / Михаил Маркович Кавун,

Vitali V. Koltsov / Виталий Витальевич Кольцов,

Olga B. Smirnova / Ольга Борисовна Смирнова,

Viktoriya R. Petrova / Виктория Руслановна
Петрова,

Boris Romanov / Романов Борис]

Quelle:

<https://nowar.solidarite.online/blog/soutenez-les-prisonniers-anti-guerre-en-russie>

Korrigierte, automatische Übersetzung
[und Anm.]: ASN Köln

AUSTRALIEN

Gegen Entlassungen in Sri Lanka

Die *Anarcho-Syndicalist Federation Melbourne North* hat vor der Firmenzentrale von „Ansell“ für elf entlassene Arbeiter*innen in Sri Lanka eine Solidaritätskundgebung abgehalten.

Diese waren bereits im October 2013 aufgrund ihrer Gewerkschaftsaktivitäten in der Freihandelszone Biyagama gekündigt worden und kämpfen seitdem für eine Wiedereinstellung, sowie für Organisationsfreiheit am Arbeitsplatz. Mit einer öffentlichen Protestkampagne will die ASF-IAA in der australischen Metropole nun jeden Monat auf die Lage der Entlassenen aufmerksam machen.

Deren Forderungen lauten:

– Verurteilung der Gewalt, die von der Firma Ansell gegen gewerkschaftlich organisierte Arbeiter*innen ausgeübt wurde

– Ablehnung der willkürlichen Beendigung des Arbeitsverhältnisses durch die Firma Ansell, die ohne rechtliche Einbeziehung der Gewerkschafter*innen vorgenommen wurde

– Forderung nach kompletter Wiedereinstellung der Gekündigten

– Forderung nach voller Entschädigung für die Lohnausfälle aufgrund der unrechtmäßigen Entlassungen

Hintergründe zum Konflikt:

„Sri Lanka: Unterstützt gekündigte Gewerkschafter*innen bei Ansell“

<https://anarchosyndikalismus.blackblogs.org/2020/09/03/sri-lanka-unterstuetzt-gekuendigte-gewerkschafterinnen-bei-ansell/>

FRANKREICH

Protest am Campingplatz

Unter dem Motto „Keine Ferien für den Kampf!“ fand Anfang August während des Sommercamps der französischen CNT-IAA in Millau eine kleine Protestaktion statt

Die Genoss*innen der spanischen CNT-IAA aus Figueres hatten zuvor von dem aktuellen Arbeitskampf beim Campingplatz von „Yelloh! Village“ in San Miguel de Colera berichtet, welcher zu dem Franchise-Unternehmen „Europe Plein Air“ gehört. Die dortigen Gewerkschafter*innen haben sich dem depotischen Chef widersetzt, der zugleich der langjährige Bürgermeister des Dorfes bei Portbou an der Costa Brava ist.

Mittels seiner selbstherrlichen Autorität zwang er seine Arbeiter*innen zu 12-Stunden-Schichten an sechs Tagen die Woche, was sich nicht nur auf deren Gesundheit, sondern auch auf die Qualität des Services negativ ausgewirkt hat. Daraufhin gründeten einige der Arbeiter*innen eine Betriebsgruppe der CNT-IAA, um für ihre grundlegenden Rechte, z.B. die 40-Stunden-Woche, zu kämpfen. Der Chef untersagte ihnen jedoch den Aushang von gewerkschaftlichen Informationen und konstruierte Vorwände, um den Delegierten des Syndikats zu entlassen. Er warf ihm sogar „verbale Gewalttätigkeit“ vor, ließ dessen Unterkunft räumen und seine Sachen auf die Straße werfen, wobei er ihm Hausverbot erteilte.

In Solidarität mit diesem Arbeitskampf der spanischen Genoss*innen hat die Camp-Vollversammlung der französischen CNT-IAA daher beschlossen einen Boykottaufruf zu veröffentlichen (<http://cnt-ait.info/wp-content/uploads/2022/07/Colere-au-camping-de-Colera.pdf>).

Außerdem rufen sie alle Kolleg*innen in allen 93 Niederlassungen der Franchise-Kette in Spanien, Frankreich und Portugal dazu auf, sich dem Kampf für bessere Arbeitsbedingungen anzuschließen. Damit auch potenzielle Kund*innen informiert werden können, verteilen sie nicht nur Flugblätter in Französisch, sondern auch in Flämisch/Niederländisch an zahlreiche Camping-Urlauber*innen (<http://cnt-ait.info/2022/07/31/camping-colera-nl/>).

Vor einer nahegelegenen Niederlassung von „Yelloh! Village“ wurde mit einem Banner auf die ausbeuterische Geschäftspraxis in San Miguel de Colera hingewiesen. Der aufgeregte Besitzer des südfranzösischen Campingplatzes versicherte zwar, dass in seinem Betrieb die Arbeiter*innen gut behandelt würden. Doch er wurde aufgefordert, der Konzernzentrale von dieser internationalen Protestaktion zu berichten.

Schließlich können solche selbstherrlichen Entlassungen und gewerkschaftsfeindlichen Strafmaßnahmen das Ansehen von „Europe Plein Air“ bzw. „Yelloh! Village“ auch im Ausland schädigen.

Siehe auch:

<https://www.cnt-ait.org/accion-solidaria-en-francia-con-el-conflicto-que-mantiene-cnt-ait-en-el-camping-yelloh-village-de-colera-girona/>

FRANKREICH

Anarchosyndikalismus und Klimawandel

In der Internationalen Arbeiter*innen-Assoziation (IAA) wurde zu einer Diskussionsgruppe über die Frage der anarchosyndikalistischen Herangehensweise an das Problem des Klimawandels eingeladen. Hiermit möchte ich den Stand meiner persönlichen Überlegungen beitragen, die jedoch durch den Austausch, die Debatten und die Erfahrungen von gemeinsamen Kämpfen mit den Genossen*innen der CNT-IAA in Frankreich entstanden sind.

Seit über 30 Jahren haben wir, wie viele Sektionen der IAA, an ökologischen Kämpfen im Zusammenhang mit der bevorstehenden Klimakrise teilgenommen. Unsere Beteiligung an diesen Kämpfen hatte immer einen zweiseitigen Ansatz: Einerseits das Umweltproblem in seinem weltweiten Zusammenhang (Kapitalismus, Staat) anzugehen, aber andererseits auch eine alternative, mehr gleichberechtigte Organisationspraxis durch Vollversammlungen anzustreben...

Wir haben bei vielen Bewegungen (gegen Atomkraft und petrochemische Fabriken usw.) mitgemacht, in

verschiedenen „ZAD“ (Verteidigungszonen: Besetzungen von Naturräumen gegen Baustellen, z.B. in Vingrau, Somport, Sivens,...). Zuletzt haben wir den Kampf gegen einen lokalen Staudamm unterstützt, der anscheinend dem Kampf der serbischen Genoss*innen der ASI [Anarcho-Syndikalistische Initiative] gegen dortige Mini-Wasserkraftwerke gleicht.

Um die Frage nach anarchosyndikalistischen Maßnahmen gegen die Klimakrise zu beantworten, scheint es mir zunächst notwendig, ein besseres Verständnis für die Krise zu entwickeln, woher sie kommt, welche Ursachen und Folgen sie hat. Eine der Aktivitäten, an denen wir uns beteiligt haben, war der Beginn einer Debatte zwischen unseren Mitgliedern und Freund*innen über diese Krise und ihre Bedeutung. Dabei haben wir uns über moderne Technologien und die Wissenschaft ausgetauscht. In der Öffentlichkeit herrscht die Meinung vor, dass zur Lösung der Klimakrise die Wissenschaft und moderne Technologie vollständig genutzt werden müssten. Dies könnte aber zu einer Diktatur von Expert*innen und Techniker*innen führen. Im Gegensatz dazu gibt es Leute, die „Industriegerner*innen“ [dt.: Primitivist*innen] genannt werden, die der Meinung sind, dass die gesamte Zivilisation zerstört werden müsse.

Nach aktuellem Stand unserer kollektiven Reflexion stehen wir zwischen diesen beiden Polen und sprechen uns für einen begrenzten und gemäßigten Einsatz von Technologien aus. Die lokalen Versammlungen sollten entscheiden, was ihre Bedürfnisse sind und wie sie produzieren möchten. Das bedeutet, selbst zu bestimmen, welche Technologie annehmbar oder nicht akzeptabel ist. Diese technologische Frage hat auch Auswirkungen auf die Arbeit und deren Organisation (Automatisierung, Künstliche Intelligenz, Uberisierung). Daher sollten wir uns als Anarchosyndikalist*innen darüber austauschen und versuchen, die Meinung der anderen IAA-Sektionen zu erfahren.

Wie wir jedoch konkret gegen die Klimakrise vorgehen können, dazu gibt es meiner Meinung nach zwei Ebenen: Auf globaler Ebene sehen wir keinen anderen Ausweg als die Revolution, also die Zerstörung des Kapitalismus und stattdessen der Aufbau eines selbstorganisierten Netzwerks von Föderationen. Aber es ist definitiv ein langfristiges Ziel....

In Frankreich gab es bereits zahlreiche Kundgebungen und Demos, um vor der Klimakrise zu warnen und die Regierung zu bitten, auf Grundlage wissenschaftlicher Berichte zu handeln. Diese Demonstrationen wurden oft organisiert von Gruppen wie „Extinction Rebellion“, um eine der medienwirksamsten zu nennen. Wir sind jedoch ziemlich misstrauisch gegenüber dieser Gruppe, ihren Methoden und ihren Formulierungen. Sie stören sich nicht grundsätzlich am Kapitalismus, sondern kritisieren eher den Neoliberalismus. Und sie bitten die Regierung zu handeln, während wir die Regierung abschaffen wollen. Nach unserem Verständnis handelt es sich bei deren Forderung nach einer wissenschaftlichen Lösung meist um einen Ruf nach „grünem Kapitalismus“.



Beispielsweise arbeitet eines unserer Mitglieder für ein Unternehmen, dessen Tochtergesellschaft „veganes Fleisch“ (aus Zellkulturen) entwickelt. Dieses Unternehmen unterstützt heimlich die vegetarische Bewegung, da diese dem Unternehmen dabei hilft, einen Markt für sein zukünftiges Produkt zu schaffen und zu erweitern. Auch die gesamte aktuelle Wissenschaftsdebatte über „Präzisionslandwirtschaft zur Bewältigung der Klimakrise“ wird in der Tat offiziell von allen großen Unternehmen und multinationalen Lebensmittelunternehmen unterstützt...

Zudem bedeutet die Forderung, alle Entscheidungen den wissenschaftlichen und technischen Expert*innen zu überlassen, sie der Bevölkerung abzunehmen und in die Hände von Expert*innen und Großunternehmen zu legen...

Das bedeutet nicht, dass wir nicht auf die Wissenschaft oder auf Wissenschaftler*innen hören

sollten. Aber Wissenschaft ist nicht neutral, denn sie steht immer im Dienst einer bestimmten Politik. Daher steht die Politik – oder wenn man so will, die Ideologie – immer an erster Stelle. Die Wissenschaft kann jedoch den lokalen Vollversammlungen, welche die Entscheidungen treffen sollten, ihre Möglichkeiten zur Bewertung bereitstellen, aber nicht der Regierung oder dem Staat.

Bisher haben wir uns nicht dafür entschieden, an diesen Klimademos teilzunehmen, da wir mit anderen Themen beschäftigt sind, wie der Bewegung der Gelben Westen. Interessant ist jedoch, dass diese selbst die Verbindung zur Klimakrise hergestellt hat: Die Gelbwesten-Bewegung wurde durch die Frage der Kraftstoffsteuer ausgelöst. Denn Menschen, die Schwierigkeiten haben, bis zum Ende des Monats mit ihrem niedrigen Gehalt zu überleben, wollten, dass der Kraftstoffpreis sinkt.

Die Regierung, die konservativen Politiker*innen, aber auch die Umweltschützer*innen (Grüne Partei / EELV) schimpften auf die Gelben Westen und warfen ihnen vor egoistisch zu sein, weil sie nicht an die Umwelt denken würden. Und dass sie nur das Recht einfordern würden, mit ihren Autos die Natur noch weiter zu verschmutzen, usw. Die Reaktion der Gelben Westen war sehr interessant, denn diese Frage wurde in vielen lokalen Versammlungen (den besetzten Verkehrskreiseln) diskutiert.

Aus diesen Debatten ist dann eine gemeinsam formulierte Antwort entstanden, ohne dass diese durch Koordination erzwungen wurde. Diese Antwort wurde diskutiert und schließlich von den meisten Versammlungen angenommen und damit zum gemeinsamen Ausdruck der Bewegung:

Wenn die Gelben Westen mit ihrem Auto fahren, um zur Arbeit, zur Schule oder zum Supermarkt zu gelangen, dann tun sie dies nicht durch freie Entscheidung, sondern weil die Organisation der Gesellschaft sie dazu zwingt. Sie würden es vorziehen, in reichen bürgerlichen Gegenden zu leben, mit dem Fahrrad zur Arbeit zu fahren oder zu Hause zu bleiben, um mit ihrem Computer zu arbeiten, und sie würden auch gerne Bio-Produkte kaufen und essen...

Aber sie haben aufgrund der Arbeitsteilung und des Klassensystems keine Wahl. Außerdem stellten die Gelben Westen fest, dass beide Probleme (wie man

bis zum Ende des Monats überlebt, wie man bis zum Ende der Welt überlebt) miteinander verbunden sind. Die sozialen Probleme und die ökologischen Probleme bedingen einander und daher müssen wir unsere Gesellschaft als Ganzes verändern.

In diesem Zusammenhang ist interessant, dass der Aufstand von 2019 in Ecuador aus ähnlichen Gründen stattgefunden hat und ebenfalls solche Schlussfolgerungen gezogen hat. Nach Angaben der ecuadorianischen anarchistischen Genoss*innen, mit denen wir uns ausgetauscht haben, hatte ebenfalls die Frage der Kraftstoffpreise die Proteste entzündet. Umweltschützer*innen (in den Städten) beschuldigten auch dort die Aufständischen, dass sie bloß ihr Recht einfordern würden, Mutter Natur weiter zu zerstören...

Und die lokalen Versammlungen – sowohl städtische, wie auch indigene – haben geantwortet, dass sie im Gegenteil bloß die Möglichkeit haben wollen, in einer erhaltenen Umwelt in Würde zu leben. Und dass die Organisation der Wirtschaft sowohl ihr Leben, wie auch ihre natürliche Umwelt zerstöre.

Während der Gelbwesten-Bewegung (ähnlich wie in Ecuador) entstand ein Solidaritätsnetzwerk, um sich gegenseitig mit Nahrung zu versorgen, Waren und Dienstleistungen zu teilen. Sehr oft haben die Menschen die Klimafrage berücksichtigt (beispielsweise Fahrgemeinschaften, um die Verschmutzung zu verringern). Natürlich fand dies nur in kleinem Maßstab und zeitlich begrenzt statt, aber es zeigt, dass die Menschen das Problem vollkommen verstehen können und danach handeln.

Sie brauchen keine Expert*innen, um ihnen zu sagen, was zu tun ist oder was nicht. Wir sind überzeugt, dass dieses Beispiel zeigt, dass die anarchosyndikalistische Methode der Vollversammlungen für die Entstehung von kollektivem Bewusstsein und Handeln durchaus gültig ist.

Ein weiteres Problem, das wir bei Gruppen wie „Extinction Rebellion“ sehen, aber auch bei einigen angeblichen Aufständischen (wie der Gruppe „Tiqqun / „Der kommende Aufstand“), die bei diesen Klimademos oder in den ZAD sehr präsent sind, ist die Verwirrung, welche sie mit dem Begriff „direkte Aktion“ verursachen. Sie verwechseln die tatsächliche direkte Aktion (ein Handeln ohne Vertreter*innen, nur durch die Beteiligten) mit einer „spektaku-

lären Aktion“ (entweder gewalttätig oder medial). Tatsächlich streben beide Gruppen an, die Führung der Klimabewegung zu übernehmen und sich als Medienvertreter*innen darzustellen. Das sind bloß zwei Seiten der gleichen Medaille und in Vergangenheit sind wir bei einigen Kämpfen mit ihnen aneinander geraten.

Schlussfolgerung

Ich bin überzeugt, dass wir Anarchosyndikalist*innen in den Sektionen der IAA eine Rolle spielen könnten, indem sie ein Netzwerk für den Austausch von Informationen, Analysen und theoretischen Meinungen bieten, aber auch durch lokale Kämpfe, an denen wir teilnehmen. Die Mitgliedsorganisationen sollten nach Möglichkeit ermutigt werden, ihre Dokumente weiterhin zu übersetzen und direkt mit den anderen Sektionen zu teilen (nicht nur bei diesem Thema). Dieser Austausch könnte zur Klimafrage, sowie zu anderen Debatten, vielleicht Anregungen und Koordinierungen zwischen den Sektionen entstehen lassen.

Ein Genosse der CNT-IAA (Frankreich)

Quelle: Anarchosyndicalisme, No. 176 (CNT-AIT Toulouse, Mars-Avril 2022),
<https://cntaitoulouse.lautre.net/spip.php?article1217>

Übersetzung [und Anmerkungen]: ASN Köln

INTERNATIONAL

28. IAA-Kongress in Alcoy geplant

Ein Jahrhundert der Arbeiter*innen-Kämpfe

- Vom 05.-10- Dezember 2022 wird es Veranstaltungen geben in Erinnerung an das hundertjährige Bestehen der Vereinigung.
- Sektionen aus 15 Ländern sind eingeladen teilzunehmen.

Das Gewerkschaftshaus in Alcoy wird zum Treffpunkt für die fünfzehn Mitgliedsorganisationen der Internationalen Arbeiter*innen-Assoziation. In der Stadt, die bereits 1837 Sitz des Generalkomitees der spanischen Sektion der Ersten Internationale war, wird der 28. Kongress der IAA stattfinden,

welcher mit dem 100. Jahrestag ihrer Gründung in Berlin (25.12.1922 bis 0.01.1923) zusammenfällt.

Während der fünf Tage vom 06. bis 10. Dezember 2022 werden sich die Mitgliedssektionen der IAA treffen, welche aus verschiedenen Ländern kommen, wie: Australien, Norwegen, Kolumbien, Schweden, Österreich, Russland, Polen, Brasilien, Serbien und Montenegro, Frankreich, Bangladesch, Vereinigtes Königreich, Indonesien, Slowakei und Spanien. Außerdem eingeladen sind mit Gruppen der „Freund*innen der IAA“ aus Bulgarien, Philippinen, Indien, Chile, Pakistan und den Vereinigten Staaten.

Der Schwerpunkt dieses Kongresses liegt auf der Erinnerung an ein Jahrhundert des Solidarität und Genossenschaftlichkeit zwischen Arbeiter*innen auf der ganzen Welt, die sich zusammengeschlossen und die IAA gegründet haben. In der Absicht, der moralischen und materiellen Verbesserungen für das Weltproletariat einen Weg zu bereiten, für eine Gesellschaft in Freiheit ohne Ausbeutung oder Hierarchien aller Art.

Die Organisation wird Veranstaltungen und verschiedene Aktivitäten durchführen (Theaterstücke, Konzerte, Diskussionen,...), um an das erste Jahrhundert von Arbeiter*innen-Kämpfen und dem Widerstand der IAA zu erinnern.

Kongress-Kommission der CNT-IAA

Quelle: <https://www.iwa-ait.org>

Übersetzung: ASN Köln

GESUNDHEITSSCHUTZ

Arbeitssicherheit bei Hitze und Sonne

Wer bei hohen Temperaturen im Freien oder in Betriebsräumen arbeiten muss, ist auf vielfältige Weise stark belastet. Vor allem angesichts der aufgeheizten Erdatmosphäre durch die industrielle Klimakatastrophe mit zunehmenden Hitzewellen und Dürre-Perioden. Der menschliche Körper kann sich durch Verdunstungskälte beim Schwitzen zwar selbst abkühlen, jedoch nur teilweise. Aber

verschiedene Maßnahmen können helfen, den Gesundheitsschutz auch am Arbeitsplatz zu stärken:

Dazu gehört zunächst eine ausreichende Flüssigkeitsaufnahme mit mindestens stündlich einem Glas kühlem Wasser oder ungesüßtem Tee (z.B. Minze oder Früchte). Auch kleine Portionen leichter Speisen, wie Obst, Salate oder kalte Suppen, sind empfehlenswert. Doch von Alkohol, eiskalten Limonaden, eiweißreicher Nahrung oder viel Kaffee wird abgeraten. Ein Austrocknen des Körpers führt schnell zu Erschöpfung, Aufmerksamkeitsmangel und Hitzekrämpfen, wodurch sich auch das Risiko eines Arbeits- oder Wegeunfalls erhöht. Auf Dauer führt dieser Flüssigkeitsmangel schließlich zu einem dramatischen Verlust an lebenswichtigen Mineralien, den Elektrolyten. Diese müssen dann als lösliches Pulver oder durch isotonische Getränke ergänzt werden. Behelfsweise nützen auch Fruchtschorlen und salzige Brühe.

Im Notfall

Erweitern sich bei hohen Temperaturen die Blutgefäße, droht ein Hitzekollaps. Anzeichen dafür sind blasse oder trocken gerötete Haut, Erschöpfung, Unruhe, Schwindel, Benommenheit, Kopfschmerzen, Erbrechen und Krämpfe. Die Körpertemperatur sollte auf keinen Fall für längere Zeit über 38°C ansteigen, sonst kann schnell ein lebensgefährlicher Hitzschlag entstehen. Dabei schwillt das Gehirn an und das Nervensystem wird dauerhaft geschädigt. Daher muss die betroffene Person in den Schatten gelegt werden, dabei feuchte Tücher auf Kopf, Nacken, Arme und Beine legen, sowie Luft zufächern. Bei Atemnot, Verwirrtheit oder Bewusstlosigkeit die 112 anrufen, notfalls Herzdruckmassage und Beatmung bis der Rettungsdienst kommt.

Vorbeugende Maßnahmen

In allen Betrieben ist ein gesundheitsförderliches Raumklima durch die „Technischen Regeln für Arbeitsstätten“ (ASR) vorgeschrieben. Auch vor hoher Lufttemperatur bzw. Luftfeuchtigkeit, sowie vor ultravioletten Sonnenstrahlen (UV) gelten Schutzbestimmungen. Die Außentemperatur im Schatten sollte stündlich gemessen werden. Je nach Schwere der körperlichen Arbeitsbelastung sind zwischen +12°C und +20°C als Mindesttemperatur für Arbeits- und Sozialräume festgelegt. Diese

sollten sich möglichst nicht über +26°C erwärmen, um eine Gesundheitsgefährdung zu vermeiden. Ab +30°C werden betriebliche Maßnahmen gegen Hitze verpflichtend, ab +35°C sind diese Räume nicht mehr als Arbeitsstätten geeignet.

Die Fenster und Oberlichter, sowie Glaswände sollten möglichst von außen durch Schatten abgedeckt werden, damit sich die Räume nicht übermäßig erwärmen und Sonnenstrahlen nicht blenden. Dabei helfen Vorhänge, Rollos, Lamellen, Netze, Markisen, Schirme, Vordächer und Bepflanzung, sowie Spezialfolien. Die Räumlichkeiten sollten nachts auskühlen und morgens gelüftet werden. Auch sollte man bei Hitze alle Geräte, die Wärme abgeben, nach Möglichkeit abschalten. Mit Ventilatoren, Gebläsen oder Klimaanlage kann die Raumtemperatur zusätzlich gesenkt werden.



Doch die Lüftungsanlagen dürfen nicht zu laut sein und die Zugluft darf nicht unzumutbar belasten. Regelmäßiges, kurzes Stoßlüften sollte etwa 10 min dauern, je nach Außentemperatur und Wind. Die zugeführte Atemluft muss natürlich sauerstoffreich sein und nicht durch Rauch, Abgase, Stickoxide, Smog oder allergene Pollen belastet.

Auch auf den Corona-Atemschutz muss weiterhin geachtet werden, denn das SARS-CoV2-Virus ist immernoch eine große Gesundheitsgefahr!

Wenn möglich, wird eine lange Mittagspause („Siesta“) empfohlen. Hilfreich ist dabei eine betriebliche Gleitzeitregelung zur Verlagerung der Tätigkeiten auf kühlere Tagesphasen, wie die Morgen- oder Abendstunden. Auch eine Verlagerung des Arbeitsplatz in weniger erhitze Untergeschosse ist denkbar.

Überschreitet die Temperatur +35°C sollte schwere körperliche Arbeit vermieden werden. Ist diese unvermeidbar, dann sollten eine schrittweise

Steigerung und kürzere Einsätze geplant werden, die durch abkühlende Entwärmungsphasen unterbrochen werden. Dies ist auch bei Tätigkeiten an offener Flamme, Kochtöpfen, Pfannen und Öfen, sowie in der Nähe von wärmeabgebenden Maschinen und Motoren ratsam.

Gelten betriebliche Bekleidungs Vorschriften, so ist bei starker Wärmebelastung eine Lockerung angebracht (z.B. das Tragen von kurzärmeligen Oberteilen, Shorts oder Röcken). Die Stoffe sollten atmungsaktiv sein und locker getragen werden können. Muss jedoch – vor allem pandemiebedingt – eine Schutz-Ausrüstung getragen werden, kann die Körpertemperatur schlechter gekühlt werden. Dadurch besteht die erhöhte Gefahr eines Hitzestaus mit Herz-Kreislauf-Beschwerden.

Gegen krebserregendes Sonnenlicht, welches auch das Immunsystem schwächt, schützen Hüte, Kappen, Mützen, Kopftücher und Schutzcreme. Ebenso halten Sonnenbrillen und undurchlässige, helle Kleidung die direkte und indirekte UV-Strahlung ab.

Zusätzliche Abkühlung bringen Hitzeschutz-Kleidung, Kühlwesten, Wasserschleier oder Luftduschen. Auch Fuß- und Armbäder verschaffen Linderung, ebenso wie aufgesprühtes Wasser und kühlende Lotions. Ab +30°C muss das Unternehmen der Belegschaft kostenlose, geeignete Getränke (z.B. Leitungswasser) zur Verfügung stellen.

Gesundheitsgefahren bestehen vor allem für chronisch Kranke, Behinderte, ältere Menschen, Unter- oder Übergewichtige, sowie Schwangere. Auch für Menschen, die in Fahrzeugen und Kabinen oder im Stehen arbeiten besteht ein erhöhtes Risiko. In Ruhezeiten kann mit kühlen oder lauwarmen Duschen, Teilbädern, feuchten Umschlägen, Gel-Packs und ausreichend Schlaf die Gesundheitsbelastung vermindert werden.

Oftmals kommen wasserverdunstende Geräte oder nasse Tücher zum Einsatz, doch die relative Luftfeuchtigkeit darf dabei kein schwüles Raumklima entstehen lassen, welches die Gesundheit zusätzlich belastet. Daher sollte im Raum bei +26°C höchstens eine Luftfeuchte von 55% vorkommen, wobei über +35°C diese „Schwülegrenze“ entsprechend bei 33% liegt. Für Küchen und Gewächshäuser gelten diese Vorschriften aber leider nicht. Durch hohe Luftfeuchtigkeit steigt

jedoch auch die Belastung durch Schimmel und Bakterien, sowie das Risiko eines kontaktlosen Stromschlags wegen höherer Leitfähigkeit der Luft.

Bei heißen Temperaturen und starker Sonneneinstrahlung gilt auch besondere Vorsicht vor erhitzten Oberflächen, sowie beim Umgang und der Lagerung von entzündlichen Gefahrstoffen. Zudem muss auf die Brandgefahr und das Explosionsrisiko von Gasen, Lacken, Treibstoff, Desinfektions- und Lösungsmittel geachtet werden. Ebenso gilt es, bei Hitze und Trockenheit auch Busch- oder Waldbrände zu verhindern.

Hinzu kommt in geschlossenen Räumen, Kellern oder Baustellen ein erhöhtes Risiko von Kohlendioxid-Belastung. Alle Arbeiten in schlecht belüftbaren oder luftdichten Betriebsräume müssen bereits vorher in einer Gefährdungsbeurteilung als Risiken berücksichtigt und entsprechende Vorsichtsmaßnahmen zur Sauerstoff-Versorgung der dort Arbeitenden, umgesetzt werden.

In Büros muss man bei Kopierern und Druckern nicht nur auf die Feinstaub-Belastung durch Toner achten, sondern auch auf Ausstoß von Ozon. Im Freien können UV-Strahlen in Bodennähe zu hoher Konzentration dieses Gases führen, das Augen und Schleimhäute reizt und zu Atembeschwerden führt – sogar im Schatten.

Bei Hitze und Sonne: Am besten viele Pausen machen, aber keine Überstunden!

Informiert alle Kolleg*innen, achtet aufeinander und organisiert euch selbst!

Denn die Folgen der industriellen Klimakatastrophe können wir nur gemeinsam bekämpfen!

ASN Köln

Anarchosyndikalistisches Netzwerk

ASN Köln,

asn-koeln@riseup.net

<https://asnkoeln.wordpress.com>

<https://anarchosyndikalismus.blackblogs.org>

Creative Commons: BY-NC

ViSdP: Rudolf Rocker, Heumarkt 68, 50128 Köln